

80 Jahre seit Kriegsende: Auseinandersetzung mit der Vergangenheit

Die Insassinnen des Geislinger Konzentrationslager sollten nach Dachau gebracht werden, als sie von Amerikanern befreit wurden. Die Geislinger Initiative „erinnern - ehren - versöhnen“ hat Nachkommen der Zwangsarbeiterinnen eingeladen.

29. April 2025 um 05:59 Uhr Geislingen

Ein Artikel von

Claudia Burst



Bei einem Frühstück kamen die Gäste miteinander ins Gespräch, im Vordergrund Michael Simon und Saša Šavel Burkart.

Claudia Burst

80 Jahre ist es her, dass 800 Frauen aus dem Geislinger Konzentrationslager mit dem Zug in Richtung Dachau verfrachtet wurden. Am 29. April 1945 wurden sie von amerikanischen Soldaten aus dem Zug befreit. Was sie bis dahin erlebt hatten, war brutal. „Meine Mutter klemmte sich den Finger in die Maschine und ihr wurde ohne Betäubung ein Stück Knochen weggesägt“, erzählt Michael Simon. Der 67-jährige Amerikaner ist mit Frau und Sohn aus den USA angereist, um den Montag (28. April) und den Dienstag in Geislingen zu verbringen und sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen.

Eingeladen dazu hat die Geislinger Initiative „erinnern - ehren - versöhnen“ der Evangelischen Allianz mit Hilfe von Benjamin Decker aus der Geislinger Stadtbücherei und mit großer Unterstützung der Geislinger WMF.

Dort, in der WMF, waren zwischen Juli 1944 und April 1945 insgesamt 1000 jüdische Mädchen und Frauen zwischen elf und 45 Jahren als Zwangsarbeiterinnen in Zwölf-Stunden-Schichten eingesetzt. Untergebracht waren sie in extra dafür eingezäunten Baracken nahe der

Heidenheimer Straße, das dafür als Außenlager des Konzentrationslagers Natzweiler-Struthof eingerichtet worden war.

Spontane Anreise aus Israel

Das Orga-Team der Initiative „erinnern - ehren - versöhnen“, bestehend aus Rosemarie und Hermann Schneider, Tom und Regine Geyer sowie Eva Kerner, plant diese zweitägige Veranstaltung seit Oktober vergangenen Jahres (siehe Info). Am vergangenen Sonntagabend erhielt das Team die Mail eines Israelis, der zufällig auf die [Homepage der Initiative](#) gestoßen war: Ob man ihnen Bescheid geben könne, falls es in Geislingen wieder eine Gedenkveranstaltung geben sollte. „Wir antworteten sofort, dass es eine solche am Montag und Dienstag gibt und jetzt ist er mit seinem Vater und Bruder innerhalb von Stunden aus Israel heute Vormittag hier angekommen“, erzählt Eva Kerner begeistert.

Insgesamt sind damit jetzt zehn Nachkommen von damaligen KZ-Insassinnen nach Geislingen gekommen, um hier des Holocausts zu gedenken und Versöhnung zu leben. Aus Berlin, den USA, Israel und sogar Australien.

Thema wurde in Geislingen lange verdrängt

Bei einem Frühstück gestern Vormittag in der Focus-Kirche lernten vier von ihnen einander und auch die Geislinger kennen. Sie unterhielten sich, erzählten davon, was sie von ihrer Mutter oder ihrer Oma wussten. Michael Simons Mutter war Hilde Lustig. „Sie hat Schreckliches erlebt. Aber sie verstand, dass die Tatsache, dass sie in Geislingen arbeiten durfte, ihr Leben rettete.“ Saša Šavel Burkart hat dasselbe von ihrer Oma, Charlotte Hahn, erfahren. „Meine Oma war gerade 16, als sie das alles erlebte“, berichtet sie. Und erinnert sich, dass die Oma in den 1960er Jahren in einem Urlaub einen Geislinger traf und den fragte, ob die Baracken des KZ dort noch stünden. „Der wusste von nichts. Das haben die Geislinger über Jahre hinweg völlig verdrängt.“

Deshalb findet sie es wichtig, dass es solche Treffen gibt wie jetzt in Geislingen. Und auch Michael Simon ist der Meinung, „dass einander kennenlernen und Freunde zu werden, der einzige Weg ist für die Zukunft“. Als er jung war, erinnert er sich, habe jeder Jude in seinem Umfeld die Deutschen gehasst. „Aber ich bin nicht mehr wütend. Ich weiß inzwischen, dass es gute und schlechte Menschen überall auf der Welt gibt.“

Veranstaltungen an zwei Tagen

Im Rahmen der Veranstaltung waren die Besucher am Montag noch bei einem Empfang im Rathaus bei OB Frank Dehmer und bei einer Stadtführung. Am späten Nachmittag fand eine große Gedenkveranstaltung bei der WMF statt. Am Dienstag treffen sich die Gäste mit Schülern aus vier Geislinger Schulen in der Rätsche zum Dialog.